



HÖRLUPE

Grimm Audio LS1 Lautsprecher 2012

Fritz Fey, Fotos: Grimm Audio

Normalerweise kennzeichne ich meine Beiträge nicht mit einer Jahreszahl, aber in diesem Fall ist dies ganz hilfreich, denn vor ziemlich genau zwei Jahren fand im Halderner Tonstudio Keusgen zwischen Kühen und Mähdreschern schon einmal ein Hörtest mit LS1 von Grimm Audio statt, weshalb ich mich zu Anfang kurz selbst zitieren möchte: ‚Grimm Audio ist eigentlich gar keine richtige Firma, in sehr positivem Sinne gemeint, sondern ein Zusammenschluss von Experten, die aus unterschiedlichsten Fachdisziplinen außergewöhnliche Talente zusammentragen und fast ausnahmslos auch noch anderen beruflichen Tätigkeiten nachgehen. Das Unternehmensziel ist die Erschaffung von Produkten, die höchste Ansprüche zu erfüllen imstande sind – wenn nötig, auch abseits wirtschaftlicher Zwänge, selbst, falls die eine oder andere Entwicklung länger als geplant dauern sollte, um das anvisierte Ziel ohne Kompromisse zu erreichen.‘ Grimm Audio wäre nicht Grimm Audio, wenn nicht dieser Mission folgend mögliche Verbesserungen in eine Produktidee auch nachträglich einfließen würden. So wurde inzwischen nochmals um das letzte Quäntchen Optimierung im Höhenverlauf ‚gekämpft‘ und als echte Produktneuheit ein Bassmodul entwickelt, das aus dem Zweiweg-Design des LS1 ein perfekt integriertes und abgestimmtes Dreiweg-Konzept entstehen lässt. Man kann als Anwender diese Option ziehen, muss es aber nicht. Der LS1 ist in seiner ursprünglichen Form geeignet, Frequenzen bis hinunter zu 40 Hz abzubilden, mit dem Bassmodul geht es mit 20 Hz bis in den tiefsten Keller. Dabei wird der Tieftöner des LS1 natürlich auch entlastet, was höhere Abhörpegel als bisher ermöglicht.

Das wesentliche Entwicklungskriterium bei diesem Lautsprecher ist kompromisslose Präzision bei einem gleichzeitig hohen Grad an ‚Musikalität‘. Hier liegt, wie ich es vor zwei Jahren auch schon versuchte, in Worte zu fassen, die Herausforderung, denn analytische Akkuratheit wird oft mit nüchterner, fast belangloser Darstellung verwechselt, dabei hat ein Lautsprecher, zumindest im Tonstudiobetrieb, nur eine einzige Aufgabe, nämlich so richtig wie möglich zu klingen, nichts hinzuzufügen, aber auch nichts wegzulassen. Die klangliche Ästhetik und ‚Schönheit‘ muss Bestandteil der Aufnahme sein, damit sie aus einem korrekt abbildenden Lautsprecher herauskommen kann. Dies ist gleichzeitig auch die Voraussetzung dafür, dass schlechte Aufnahmen verdient schlecht klingen.

Überblick

Der LS1 fällt sofort durch sein extrem flaches, geschlossenes Gehäuse auf. Die



zwei als Halbrund ausgeführten Standfüße sind nicht nur der Teil der Optik, sondern haben eine akustische Funktion und beinhalten darüber hinaus auch die gesamte Elektronik. Ein flaches und breites Gehäuse verlagert, so erklärt es der Entwickler Bruno Putzeys, die dominierende interne Gehäuseresonanz deutlich über die Übergangsfrequenz der Weiche und erlaubt eine mechanisch-akustische Abstimmung, die eine erheblich geringere elektronische Korrektur nach sich zieht. Das Zweiweg- und durch Hinzufügen des Bassmoduls auch das Dreiweg-Design basieren auf einer Weiche und Korrekturfiltern auf der digitalen Ebene. Wer es ganz genau wissen möchte, kann den Test aus 2010 nochmals studieren, den ich, damit man nicht lange suchen muss, auf unserer Website in den Bereich ‚Freizone‘ als PDF einge-

stellt habe. Der eigentlich interessante, weil neue Aspekt, den es hier zu beleuchten gilt, ist das Bassmodul LS15. Mit einer serienmäßig in das Konzept eingebrachten phasenkorrigierten Weiche bei 70 Hz kann das Bassmodul sehr einfach ohne besondere Maßnahmen hinzugefügt werden. Es hat mechanisch die an den Ecken abgerundete Form der Stativbodenplatte und wird pro Lautsprecher mit dem Tieftonchassis nach oben zwischen die Standfüße gestellt. Im Bereich tiefer Frequenzen haben die Wellenlängen immense Dimensionen angenommen, so dass die Orientierung des Tieftöners keine Rolle mehr spielt, der von einem Hypex 400 Watt Class D Endverstärker angetrieben wird. Man erhält auf diese Weise ein phasenkohärentes Dreiweg-System, das nichts mit der Anwendung eines Subwoofers gemein hat.

Hören und Praxis

Weil es vor zwei Jahren so gut funktioniert hatte, trafen wir uns wieder bei Klaus-Dieter Keusgen im schönen Haldern mit Audio-Import-Produktmanager Tom Jansen, der ein komplettes LS1-Set mitgebracht hatte. Wir drehten die Lautsprecher nach Herstellerangabe auf 45 Grad anstelle der gewohnten 30 Grad, so dass der Scheitelpunkt der Stereobasis deutlich vor der Abhörposition lag. Man erhält auf diese Weise einen weiteren Aktionsbereich, vorausgesetzt, der Lautsprecher bietet ein entsprechend homogenes Abstrahlverhalten auch außerhalb der Hörachse. Schon beim letzten Hörtest war ich erstaunt, wie gut diese Anordnung funktioniert. Natürlich hatte ich hohe Erwartungen an das Hörerlebnis, das ich schon einmal fast überschwänglich hoch bewertet hatte und wieder stellte sich dieser unglaublich plastische und unangestregte Höreindruck sofort ein. Ich erinnere mich noch, dass ich 2010 nach einer Weile den Wunsch verspürte, die Höhen um 1 dB abzusenken, weil sie mir ein wenig überrepräsentiert erschienen. Dieses Mal war es

ganz anders. Die Abstimmung der Höhen war genau richtig und die Natürlichkeit der Darstellung einfach perfekt. Ausgeglichenere Mitten, transparente Abbildung, extrem überzeugende Tiefenstaffelung – es war alles wieder da. Die Konzentration galt also der Erweiterung im Tiefenbereich, die ich zunächst gar nicht als solche wahrnehmen konnte. Man darf eben nicht in Subwoofer-Kategorien denken und plötzlich einen zusätzlichen ‚Bums‘ erwarten. Der LS1 spielte dank seiner Erweiterung einfach nur tiefere Töne – genauso

homogen und stimmig, wie ich es bereits kannte, aber eben doch mit einer ‚Selbstverständlichkeit‘, die mich erstaunte. Dreiweg-Systeme integrieren normalerweise alle Chassis in einem Gehäuse und der Gedanke liegt nahe, dass sie dann dank ihrer Lage alle weitgehend zur gleichen Zeit spielen. Mit einem Tieftöner im Stativfuß konnte man nun erleben, dass auch dann eine perfekte Zeitkorrektur stattfinden kann. Nur am Rande sei meine Sorge erwähnt, dass das Tieftonmodul mit seiner Ausrichtung nach oben keinerlei



Clearly creative.



The **Prism Sound Orpheus FireWire interface** has clearly established itself as the only solution for those looking for **unparalleled** sound quality, reliability, flexibility and peace of mind which can only come from over 25 years of leading audio expertise. Prism Sound's **state-of-the-art** clock

technology and **ultra-clean** analogue signal paths provide you with the clarity to translate your creativity as you intended.

Clearly Prism Sound. Clearly creative.





Schutz für den Tieftöner gegen herabfallende Gegenstände bietet. Vielleicht wäre ein Schutzgitter nicht so schön, aber doch eine Art Lebensversicherung. Ich bekomme eine Gänsehaut, wenn ich mir einen im Tieftonchassis steckenden Schraubenzieher vorstelle. Aber zurück zum Klangeindruck. Schaltet man das Tieftonmodul ab, verändert sich nichts, sondern es fehlen einfach nur die ganz tiefen Töne und Signalanteile. Die Abbildung von dynamischen Abläufen erschien mir jedoch dank der Frequenzgangerweiterung in manchen Fällen noch ein wenig offensichtlicher. Artefakte einer Summenkompression oder auch natürliche Dynamik waren noch leichter auszumachen. Ansonsten kann ich mich nur wiederholen: Fan-

tastische Feindynamik, extreme Natürlichkeit, vollumfängliches Spektrum, unangestrengte Mitten – es ist ein Genuss, mit diesem Lautsprecher gute Aufnahmen zu hören und eine Qual, Mängel in Aufnahmen festzustellen. Beides funktioniert mit einer erschreckend selbstverständlichen Genauigkeit. Der LS1 ist wirklich ein Meister der Transparenz und Präzision, der als Dreiweg-System nochmals Steigerungspotential offenbart.

Fazit

Der LS1 mit der ,s'-Erweiterung ist der perfekte Lautsprecher für alle, die eine schonungslose und hochpräzise Abbildung über das gesamte Hörspektrum erwarten (sollten wir das nicht alle?). Mastering-Ingenieure werden diese ‚Hör-Lupe‘ in besonderem Maße schätzen lernen und die Kollegen der Klassik die unfassbar plastische räumliche und tonale Abbildung mit so unspektakulär akkuraten Tiefen, die eine Beurteilung dieses Frequenzbereichs zu einem Kinderspiel machen. Der Preis, den uns der Exklusiv-Importeur Audio-Import nannte, hat sich in den vergangenen zwei Jahren nicht verändert. Das Paar kostet immer noch 10.000 Euro netto. Die Dreiweg-Erweiterung mit LS1s schlägt zusätzlich mit rund 4.700 Euro für das Paar zu Buche. Das ist ein Preis, der angesichts der herausragenden Qualität aus meiner Sicht völlig in Ordnung geht (ich will nicht gerade Schnäppchen sagen), denn man erhält dafür

nicht nur ein extrem hochwertiges Abhörsystem der Premiere League, sondern außerdem einen erstklassigen Abhörcontroller mit einem analogen und drei digitalen Eingängen, jeweils mit Wandlertechnologie der Güteklasse 1A ausgestattet. Wer ein Stück Hardware zum Anfassen haben möchte, kann 600 Euro netto für die schicke, in Edelholz gefasste Remote investieren. Zum kostenlosen Download steht aber auch eine Controller-Software zur Verfügung, die alle vorhandenen Funktionen erfasst: Abhörpegel, Mute, Dim, Mono, gespeicherte Referenzpegel oder Links/rechts-Tausch/Balance. Ich kann mir sehr gut vorstellen, mit diesem Lautsprecher zu mischen, denn er wird mir ganz genau sagen, wann ich mein Ziel erreicht habe. Alles, was auf dem LS1 schlecht klingt, ist auch tatsächlich schlecht. Wenn hingegen die Sound-Sonne aufgeht, kann man sicher sein, ganze Arbeit geleistet zu haben. Das kann man, auch wenn sich meine Kommentare banal lesen sollten, bestimmt nur von wenigen Lautsprechern sagen. Eine sicherere Entscheidungsgrundlage gibt es nicht. Die von mir vor zwei Jahren verliehene ‚Eins Plus‘ kann ich mühelos halten. Nicht etwas Gutes, sondern etwas ohnehin schon Besseres ist noch besser geworden...

